

Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **105 (2018)**

Heft 5: **Tessin : Infrastruktur, Territorium, Architektur**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

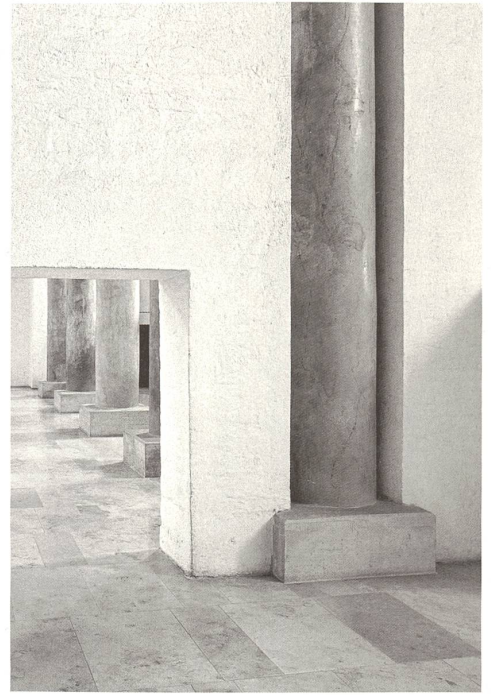
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Narben des Krieges sollen sichtbar bleiben: Hier beispielhaft aus München die Noteindeckung der Allerheiligenhofkirche (links) sowie Wiederaufbau der Basilika St. Bonifaz (rechts), Werke von Hans Döllgast. Bilder: Klaus Kinold

Klaus Kinold, Hans Döllgast, Rudolf Schwarz, *Zwei Baumeister der anderen Moderne*.

bis 9. Juni 2018
aut. architektur und tirol (Ebene 0–2)
Archiv für Baukunst (Ebene 6)
Im Adambräu
Lois Welzenbacher Platz 1
6020 Innsbruck (A)
Di–Fr 11–18 Uhr, Do 11–21 Uhr, Sa 11–17 Uhr
www.aut.cc

Zwei Baumeister der anderen Moderne

Ausstellung der Fotos von Klaus Kinold zum Werk von Hans Döllgast und Rudolf Schwarz

Die Ausstellung mit Fotografien von Klaus Kinold ist in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert. Zum einen ist es die erste gemeinsam konzipierte Ausstellung der beiden Institutionen – des aut. architektur und tirol und des Archivs für Baukunst der Universität Innsbruck – die sich seit 2005 die alte Brauerei teilen. Zum andern lädt der Blick durch Kinolds Objektiv auf zwei im österreichischen Architekturdiskurs eher wenig präsenzte Positionen zu einem Nachdenken über Architektur ein. So sind die Räume des aut. mit grossformatigen Schwarz-Weiss-Fotografien und Farbbildern dem Werk der beiden Architekten Hans Döllgast und Rudolf Schwarz gewidmet. Den Bildern steht jeweils ein grosser Büchertisch gegenüber, der es ermöglicht, sich deren Beitrag zu einer anderen Moderne zu erschliessen. Der zweite Teil der Ausstellung im Bauarchiv fokus-

siert auf das Werk Kinolds, dessen biographischen Hintergrund, Einflüsse und Absichten.

Sachlicher Blick Kinolds

Klaus Kinold, geboren 1939, ist ausgebildeter Architekt; er studierte in den 1960er Jahren bei Egon Eiermann in Karlsruhe, er arbeitete jedoch seit seinem Studienabschluss als Fotograf. Dieses Verstehen von Tun und Handeln der Architekten, der Blick quasi aus der Innensicht, scheint prägend für seine Aufnahmen zu sein. In ihnen zeigt sich die rationale Durchdringung architektonischer Probleme sowie die Präzision des Gestaltens, die er auf seine Fotografien übertrug. Seine Fotos, in der Regel Auftragsarbeiten, sind sachliche und klare Bestandsaufnahmen. Dabei wirken sie vertraut. Nicht zufällig sind es gerade diejenigen Bilder Kinolds – die Brooklyn Bridge von John August Roebling, Carlo Scarpas Tomba Brion und sein Museo di Castelvecchio, Louis I. Kahns Salk Institute, Josef Wiedemanns Glyptothek in München und Walter Gropius' Bauhaus – durch die wir diese Architekturen erinnern.

Die Bilder haben etwas Bleibendes und der lapidare Satz Kinolds «Ich will Architektur zeigen, wie sie ist», meint tatsächlich viel. «Ein Foto beginnt bei mir immer mit einer grös-

seren räumlichen Bewegung. Ein paar Schritte vor, einige zurück, nach links, in die Hocke und auf die Zehenspitzen. Das Auge, aber auch der Körper schwingen sich in das räumliche Liniennetz perspektivischer Überwindungen ein. Die Schwingungen werden immer kleiner und kommen schliesslich zum Stillstand. Ein Foto machen, heisst einen Standpunkt beziehen.» Das Bild fasst nicht nur den momentanen Eindruck, den Moment des Hier und Jetzt, sondern versucht das Wesentliche des jeweiligen architektonischen Raums, den innerarchitektonischen Kern der Gebäude zu ergründen. Dieser Art des Fotografierens, die auf dramatische Perspektiven, Lichteffekte und Inszenierungen verzichtet, entspricht die Auswahl der porträtierten Gebäude. Es sind Architekturen, die mit grosser Beharrlichkeit, Präzision, formaler Zurücknahme und vielleicht auch Bescheidenheit jenseits des Überraschenden- und Überwältigenden das Feld der Architektur bestellen.

Entdeckungen im Bekannten

Die Schau zeigt auch neben den schon ikonisch zu nennenden Gebäudeportraits breitformatige Aufnahmen aus der Serie «Panorama». Sie wurden analog, wie alle Fotografien Kinolds, jedoch mit frei geführter Kamera aufgenommen und fan-

Kataloge

Wolfgang Jean Stock (Hg.)
Rudolf Schwarz, *Kirchenbauten*,
Fotografie Klaus Kinold
Hirmer Verlag, München 2018
ca. 80 Seiten, ca. 55 farbige Abbildungen
21 × 31,5 cm, gebunden
CHF 43.– / EUR 35.–
ISBN 978-3-7774-3002-7

Wolfgang Jean Stock (Hg.)
Hans Döllgast, *Schöpferische Wiederherstellung*,
Fotografie Klaus Kinold
Hirmer Verlag, München 2018
ca. 80 Seiten, dt./engl., ca. 55 farbige
Abbildungen
21 × 31,5 cm, gebunden
CHF 43.– / EUR 35.–
ISBN 978-3-7774-3003-4

gen spontane und vielleicht auch unmittelbare (Reise-) Eindrücke ein. Zu sehen sind auch hier Architekturen und architektonische Ensembles. Auch in diesen freieren, nicht an einen konkreten Auftrag gebundenen Arbeiten, bleibt die Architektur fotografie erklärendes Sehen und dokumentierende Interpretation. Im präzisen Blick, der fokussierten Reduktion auf Schwarz-Weiss lassen sich im sehr genauen Hinsehen immer wieder erstaunliche Entdeckungen im scheinbar schon Bekannten oder Beiläufigen machen.

Reparatur statt Abrisswahn

Ein besonderer Glücksfall ist es, die Arbeiten Kinolds im Adambrau ausstellen zu können. Es zeigt sich eine aussergewöhnliche Stimmigkeit im Zusammengehen von Exponat und Raum. Das von Louis Welzenbacher Ende der 1920er Jahre geplante Sudhaus ist eines der wenigen weitgehend erhalten gebliebenen Gebäude der klassischen Moderne in Tirol. Ein Industriebau, streng funktional, in Aufbau und innerer Gliederung dem Produktionsprozess verpflichtet.

Gerade im ehemaligen Sudraum kommt dies zum Tragen, in dem Hans Döllgasts Schlüsselwerk, die Wiederherstellung der Alten Pinakothek in München, gezeigt wird. Hans Döllgast (1891–1974) arbeitete einst bei Richard Riemerschmid und Peter Behrens, ist Teil der Moderne, auch wenn er sein Werk zurückhaltend als «Mischung aus unbestrittener Avantgarde und reservierter Nachhut» beschreibt. Zentral in seinem Schaffen ist das, was sich mit «Schöpferischer Wiederherstellung» bezeichnen lässt, eine Praxis, in der er sich für die Reparatur kriegsbeschädigter Bauten einsetzt, nicht deren Abriss. Ziel war dabei aber nicht die Rekonstruktion eines vermeintlichen Urzustands. Die «Wunden» des Kriegs wurden nicht eliminiert, die Erinnerung an die Zerstörung blieb dem Bau eingeschrieben. Im Fall der Alten Pinakothek beschränkte sich Döllgast darauf, die zerstörten Fehlstellen zu schliessen – freilich nicht ohne die Erschliessung im Bombentrichter völlig neu zu konzipieren. Baumaterial sind Trümmerziegel, ganz bewusst Ausdruck des Mangels.

Die Fotografien Kinolds haben das Vermögen, sich in die Architektur Döllgasts einfühlen zu können. Mehr noch, die der Sachlichkeit und Dokumentation verpflichteten Schwarz-Weiss-Bilder – Farbe kommt nur ins Bild, wenn dadurch weitere, wesentliche Informationen zu gewinnen sind – entwickeln eine ganz eigene Poetik. Im verweilenden Blick eröffnet sich eine zweite Ebene, die die Intentionen des Baumeisters ganz einfach und offensichtlich zutage treten lässt. Die Bilder gewinnen dadurch etwas Bleibendes, und im Fall der Allerheiligen-Hofkirche werden sie zum Dokument eines verlorenen Moments. Die Einschusslöcher, Schäden und Fehlstellen, die Döllgast bewusst belies, wurden mittlerweile geschlossen und geglättet. Dabei ist es gerade das Fragile, die Fähigkeit, Empathie mit der wechselhaften Geschichte eines Baus auszudrücken und so einen kritischen Neuanfang zu wagen, was uns die Ausstellung mitgeben könnte.

Die zweite Position einer «anderen Moderne» gilt Rudolf Schwarz (1897–1961). Er studierte bei Hans

Poelzig in Berlin und war Mitglied im Vorstand des Deutschen Werkbunds, somit vertraut mit den Bestrebungen des Neuen Bauens. Wesentlich wird nach dem Krieg sein Beitrag zum Wiederaufbau. Insbesondere ist es der Kirchenbau, der sich mit seinem Namen verbindet. Auch hier gilt die Auseinandersetzung mit der Geschichte, der Einbezug auch vom Kanon der klassischen Moderne abweichender Traditionen und die formale wie materielle Bescheidung, die den Raum unmittelbar, unverstellt erleben lässt. In atmosphärischen Verdichtungen entstanden sakrale Räume, die zeigen, wie sich mittels einer sachlichen, reduzierten Sprache dennoch das Schweigen der Architektur innerhalb der *Condition moderne* überwinden lässt.

So zeigt sich die von Arno Ritter (aut.) und Christoph Hölz (Archiv für Baukunst) konzipierte Ausstellung weniger als historische Schau; vielmehr ist sie ein allein der Bilder wegen schenswerter und vor allem den aktuellen Architekturdiskurs befruchtender Beitrag. — *Ekkehard Drach*

100
YEARS
ICONIC
BATHROOM
SOLUTIONS

KALDEWEI



Duschfläche CAYANOPLAN

kaldewei.ch